Medjugorje

OKTOBER 2015

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. September

«Liebe Kinder!
Auch heute bitte ich den Heiligen Geist, dass Er eure Herzen mit starkem Glauben erfülle. Das Gebet und der Glaube werden euer Herz mit Liebe und Freude erfüllen und ihr werdet Zeichen sein für jene, die fern von Gott sind. Meine lieben Kinder, regt einander zum Gebet mit dem Herzen an, damit das Gebet euer Leben erfüllt und ihr, meine liebe Kinder, jeden Tag über allem Zeugen werdet, Gott in der Anbetung und dem Nächsten in Not zu dienen. Ich bin mit euch und halte Fürsprache für euch alle.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Medjugorje-Freunde,

Wie reagiert Ihre Umwelt, wenn Sie vom Rosenkranz sprechen? Ein Gebet, das viele ablehnen. Warum? Die Wiederholungen, immer das Gleiche, ein mechanisches Gebet – so die Argumente. Dabei ist der Rosenkranz ein betrachtendes Gebet. Er will den Christen helfen, «aus dem Glauben zu leben», indem er die wichtigsten Erlösungsgeheimnisse durch immer wiederholte Betrachtung nahebringt. Ein zutiefst Christus-bezogenes Gebet, in dem wir durch sein Leben gehen an Hand der Muttergottes. In den freudenreichen Geheimnissen von der Verkündigung des Engels bis zur Auffindung Jesu im Tempel. Im lichtreichen Rosenkranz von der Taufe Jesu am Jordan bis zur Einsetzung der Eucharistie. Dann im Garten Getsemani, wo sein Leiden begann, bis zum Tod am Kreuz. Dann in den glorreichen Geheimnissen, wo wir uns mit Maria über den Triumph der Auferstehung, über seine Verherrlichung beim Vater über die Sendung des Heiligen Geistes und schlussendlich über ihre Aufnahme in den Himmel und die Krönung ihres Lebens in der beglückenden Vereinigung mit ihrem göttlichen Sohne freuen dürfen.

Die Muttergottes hat einmal zu einer Seherin in Medjugorje gesagt. *«Schau die Menschen in der Kirche, sie beten, sie beten sogar viel, aber wo sind ihre Herzen? – Es sind nur ganz wenige, die wirklich mit dem Herzen beten.»* Maria bittet uns in ihren Botschaften immer wieder mit dem Herzen zu beten, dass unsere Herzen bei ihrem Sohn sind, während unsere Lippen laut beten. Das ist nicht immer einfach. Sie bittet uns, dass wir uns einüben, so lange bis uns das Gebet zur Freude wird. Bis wir im Gebet mit Jesus vereint sind. Denn darin besteht die Freude, sich mit Jesus zu vereinen und dabei möchte uns die Muttergottes helfen.

Der heilige Papst Johannes Paul II. sagte am 2. Oktober 1988: *«Den heiligen Rosenkranz beten bedeutet, in die Schule von Maria einzutreten und von ihr, der Mutter und Jüngerin Christi, zu lernen wie man in der Tiefe und in der Gesamtheit die Ansprüche des christlichen Glaubens leben soll... Wenn wir den Rosenkranz beten, betrachten wir*

Christus nämlich aus einer bevorzugten Sicht, aus der Sicht von Maria, seiner Mutter, mit den Augen und dem Herzen derer, die ihrem Sohn am nächsten war.»

In einer Botschaft sagt uns die Muttergottes auch, dass wir durch das Rosenkranzgebet und das Fasten Kriege und Naturkatastrophen verhindern können.

Ein neues Beispiel und Zeugnis haben wir von Bischof Oliver Dashe Doeme von Maiduguri in Nigeria erhalten: Es heisst, dass ihm Ende 2014 in seiner Kapelle, als er vor dem Allerheiligsten den Rosenkranz gebetet hat, Jesus erschien. Jesus habe nichts gesagt und ihm ein Schwert angeboten. Er habe es genommen und in dem Moment, in dem er es in der Hand gehabt habe, sei daraus ein Rosenkranz geworden. Dann habe Jesus gesagt: «Boko Haram ist verschwunden.»

Die Bedeutung der Vision sei ihm sofort deutlich geworden, erinnerte sich der Bischof. «Mir war klar, dass wir mit dem Rosenkranz Boko Haram vertreiben können», sagte er gegenüber CNA. Er habe zunächst nicht darüber sprechen wollen, doch dann habe er gespürt, dass der Heilige Geist ihn dazu dränge. Er habe zunächst

mit den Priestern seiner im Nordosten Nigerias gelegenen Diözese darüber gesprochen. Dann habe er bei einem Kongress über Religionsfreiheit in Madrid über seine Vision gesprochen. Die von hazteoir.org und CitizenGO organisierte Konferenz behandelte die Frage, wie Christen in den Ländern überleben könnten, in denen sie am stärksten verfolgt würden.

Dieses Schwert hat Europa schon zweimal gerettet, besonders bei Lepanto und es scheint, dass wir dieses Schwert gegen die terroristischen Christenverfolger auch in Europa wieder benötigen.

Einen Tag später: Am Mittwoch, 29. April 2015, hiess es in den Morgennachrichten, dass das nigerianische Militär ein grosses Boko Haram Lager gestürmt und dabei mehrere hundert Mädchen und Frauen befreit hat und nur vier Tage später die Radiomeldung, dass ein weiteres Lager gestürmt wurde und wieder einige hundert Frauen und Mädchen frei wurden. Vorher hatte das nigerianische Militär kein Lager befreien können. Die Wirkung des Schwertes Gottes, der Rosenkranz, wird bereits sichtbar und die Christen Nigerias werden so ganz von den militanten Moslems befreit sein.

Wenn Jesus Christus selber ein solches Zeichen gibt, dann gilt das für die ganze Christenheit.

Wir können also wirklich etwas tun für unsere verfolgten Mitchristen. Lasst uns also intensiv beten und lassen wir auch die Kinder beten. Helfen wir ihnen, damit sie Freude am Beten bekommen. Ein kleines Zeugnis oder eine Idee, wie man mit Kindern beten könnte.

Ich hatte 15 Jahre lang eine Kindergebetsgruppe. Noch heute erinnere ich mich gerne daran. Es war eine beglückende Zeit, denn da habe ich erfahren wie gerne Kinder beten. Der Rosenkranz ist das geeignete Gebet für Kinder.

Die Kinder sind jeweils am Freitag über den Mittag zu uns nach Hause gekommen. Das war ideal, weil Termine am Nachmittag nach der Schule zu finden praktisch unmöglich ist. Vielen Müttern kam diese Zeit auch sehr gelegen. Mit ein, zwei Freundinnen habe ich jeweils Tomatensuppe, Bouillon und Fideli vorbereitet. So war ein gemeinsames Suppe-mit-Brot-Essen der Beginn. Es war auch ein leichtes Einüben in ein für Kinder verständliches Verzichten und Fasten. Anschliessend

haben wir uns zum Gebet versammelt. Jedes Kind durfte sich aus einem Körbchen einen Rosenkranz auswählen. Das war sehr wichtig – ich habe immer versucht möglichst verschiedene Rosenkränze darin zu sammeln! Es ist nämlich eine grosse Hilfe so eine bunte «Schnur» in den Händen zu halten und sorgfältig eine Perle nach der andern in der Hand gleiten zu lassen. Mit einer kurzen Katechese zum jeweiligen Geheimnis haben wir dann mit dem Gebet begonnen. Der Reihe nach hat immer ein Kind den ersten Teil des Ave-Marias vorgebetet und alle haben geantwortet, so war die Aufmerksamkeit immer da. Spannend war natürlich, dass wir Kinder hatten, die italienisch, portugiesisch, ungarisch und französisch sprachen. Einige lernten dann noch das Gebet in Latein, Englisch und Kroatisch. Geantwortet haben wir aber immer auf Deutsch. Nach einem Gesetz haben wir dann immer ein Lied gesungen. Manchmal gab es dann noch Fragen zu beantworten. So haben wir jeweils drei bis vier Geheimnisse gebetet. Dann war Zeit für ein kleines Dessert, das uns die Mütter jeweils stifteten und dann ging's wieder in die Schule.

Noch heute werde ich oft von den damaligen Kindern auf diese Gebetszeiten angesprochen, was mir bestätigt, dass da etwas geblieben ist, was die Kinder ins Erwachsenenalter mitnehmen. Gerne möchte ich Mütter dazu ermuntern mit den Kindern, auch wenn es nur drei bis vier sind, zu beginnen. Es braucht dazu ja nichts Besonderes. Suppe und Brot kosten nicht viel. Ein Esstisch steht in jeder Wohnung. Zum Beten kann man auf dem Boden sitzen. Rosenkränze in verschiedenen Varianten bringe ich gerne von einer meiner Pilgerfahrten aus Medjugorje mit. Vielleicht haben Sie ja auch noch eine Grossmama, eine Tante oder sonst eine Freundin, die mithilft und das Dessert spendet? Oder gibt es Jugendliche in Ihrer Pfarrei, die gerne die Erfahrung, die sie bei einem der Jugendfestivals gemacht haben, an Kinder weitergeben?

Lassen wir die Kinder beten, denn das Gebet der Kinder ist so rein und bewirkt viel. Es war auch erstaunlich, für was die Kinder alles beten wollten. Für die Oma, die krank ist, für die Kinder, die Hunger haben, für die Lehrer, für ein krankes Tier, um eine gute Note in der Schule oder um die Erfüllung eines langersehnten Wunsches, aber auch für die Umwelt und den Frieden in der Welt.

In der Botschaft vom 7. März 1985 sagt die Muttergottes:
«Heute bitte ich euch, das Gebet in euren Familien zu erneuern. Liebe Kinder, spornt auch die Kleinsten zum Gebet an und lasst die Kinder zur heiligen Messe gehen.» – Begleiten wir sie, beten wir zum Heiligen Geist für unsere Kinder und Jugendlichen, damit sie durch unser Gebet angespornt werden auch selber zu beten und in der Freude des Glaubens zu wachsen. Die Zukunft der Christenheit sind unsere Kinder und Jugendlichen. Es ist wichtig, dass es ihnen bewusst wird, dass sie für ihre Zukunft selber viel bewirken können, damit sie weiterhin in Freiheit und im Frieden leben können.

Danke, Vater im Himmel, danke für Deinen Sohn Jesus, danke für Deinen Heiligen Geist, danke für unsere himmlische Mama Maria und danke, dass Du mich erwählt hast Christ/in zu sein und eine Perle an Deiner rettenden «Kette» zu sein.

Sylvia Keller

Sylvia Keller

Diesem Heft liegt ein Rosenkranz bei. Dieser einfache Rosenkranz ist ein Geschenk von Medjugorje Schweiz an Sie. Die Gospa ruft uns alle immer wieder zum Gebet auf. So möchten auch wir Sie zum täglichen Rosenkranzgebet herzlich einladen.
«Liebe Kinder!
Heute – wie nie zuvor – lade ich euch zum Gebet ein. Euer Gebet sei ein Gebet um den Frieden! Satan ist stark und möchte nicht nur Menschenleben zerstören, sondern auch die Natur und den Planeten, auf dem ihr lebt. Deshalb, liebe Kinder, betet, damit ihr euch durch das Gebet mit dem Gottessegen des Friedens schützt. Gott hat mich unter euch gesandt, damit ich euch helfe. Wenn ihr das wollt, so nehmt den Rosenkranz. Schon allein der Rosenkranz kann in der Welt und in eurem Leben Wunder wirken. Ich segne euch und bleibe mit euch, solange es Gott will. Ich danke euch, dass ihr meiner Gegenwart hier die Treue bewahren werdet und ich danke euch, denn eure Antwort dient dem Guten und dem Frieden.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Botschaft vom 25.01.1991

Anleitung zum Rosenkranz

Beginn mit dem Kreuzzeichen
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Beim Kreuz betet man das «Glaubensbekenntnis»
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

1. grosse Perle – «Vater Unser»:
Vater unser, der Du bist im Himmel, geheiligt werde Dein Name, Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von den Bösen. Amen

Drei kleine Perlen – «Ave Maria»:
Gegrüsset seist Du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus.
An der ersten kleinen Perle wird angefügt:
Der in uns den Glauben vermehre.
An der zweiten kleinen Perle wird angefügt:
Der in uns die Hoffnung stärke.
An der dritten kleinen Perle wird angefügt:
Der in uns die Liebe entzünde.
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Vor der 2. grosse Perle – «Ehre sei dem Vater»:
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Gesätzchen: An jeder weiteren grossen Perle wird ein «Vater Unser» gebetet. An jeder weiteren kleinen Perle wird ein «Ave Maria» gebetet und nach dem Wort «Jesus» eines der folgenden Geheimnisse eingefügt:

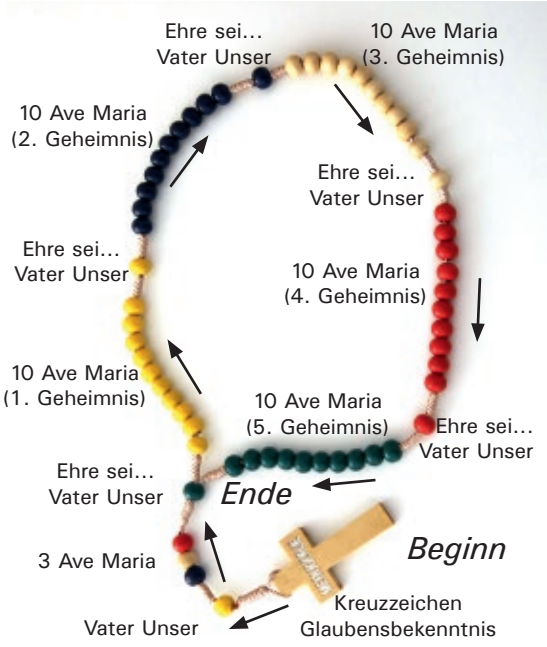
Freudenreiche Geheimnisse:
Den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast.
Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.
Den du, o Jungfrau, in Bethlehem geboren hast.
Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast.
Den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast.

Lichtreiche Geheimnisse
Der von Johannes getauft worden ist.
Der sich bei der Hochzeit in Kana offenbart hat.
Der uns das Reich Gottes verkündet hat.
Der auf dem Berg verklärt worden ist.
Der uns die Eucharistie geschenkt hat.

Schmerzhafte Geheimnisse
Der für uns Blut geschwitzt hat.
Der für uns gegeisselt worden ist.
Der für uns mit Dornen gekrönt worden ist.
Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.
Der für uns gekreuzigt worden ist.

Glorreiche Geheimnisse
Der von den Toten auferstanden ist.
Der in den Himmel aufgefahren ist.
Der uns den Heiligen Geist gesandt hat.
Der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat.
Der dich, o Jungfrau im Himmel gekrönt hat.

Am Ende jedes Gesätzchens wird ein «Ehre sei dem Vater» gebetet.



WIE WERDE ICH EIN APOSTEL MARIENS

Die Weihe an Maria und die Formung der Apostel der Endzeit

Fortsetzung und Schluss der Vorträge von Sr. Teresia Benedicta Himmelbauer während der Medjugorje-Wallfahrt der Charismatischen Erneuerung vom 2. bis 9. September 2013

Ich möchte jetzt noch über ein Sakrament sprechen, wo das Wort Gottes einen ganz wichtigen Platz hat. Das ist die heilige Messe. Normalerweise gehen die Christen einmal am Sonntag in den Gottesdienst und es ist wichtig, dass wir dies nicht loslassen, denn so bleiben wir wenigstens einmal in der Woche im Kontakt mit dem Wort Gottes. Pater Slavko hat gesagt, dass Friede nur dort herrschen kann, wo Menschen ohne Bedingung bereit sind, ihr Leben für andere zu opfern, wie Christus unser Hohepriester es getan hat. Eucharistie heisst bereit zu sein, das göttliche Opfer anzunehmen und sich selbst auf göttliche Art zu opfern. Marthe Robin hat gesagt: «Jedes Leben ist eine Messe und jede Seele ist eine Hostie.» Mutter Teresa sagte: «Das Kreuz ist das Zeichen dafür, wie sehr uns Jesus geliebt hat, und die Eucharistie ist das Zeichen dafür, wie sehr uns Jesus immer noch liebt.» Maria sagt: «Wenn ihr euch entscheiden müsst zwischen einer Erscheinung, wo ich komme, und der heiligen Messe, dann geht zur heiligen Messe, denn da erscheint mein Sohn, euer Gott.» Warum brauchen wir die heilige Messe? Es ist die lebendige Gegenwart Gottes mitten unter uns. Im Alten Bund gibt es auch diese Begegnungen. Im Exodus, im brennenden Dornbusch, wo Gott sagt: «Ich bin der Ich-bin-da.» Also Gott ist wirklich gegenwärtig. Der Immanuel mit uns. Gott war gegenwärtig in der Feuersäule und in der Wolkensäule beim Auszug aus Ägypten, beim Durchzug durch das Rote Meer, bei der Gabe der Thora am Sinai, durch das Manna in der Wüste und in der Bundeslade mit der Deckplatte. Das Allerheiligste im Stiftszelt war der Ort der Gegenwart Gottes.

Maria sagt: «Die heilige Messe soll nicht Gewohnheit, sie soll das Leben für euch sein. Indem ihr jeden Tag die heilige Messe lebt, werdet ihr das Bedürfnis zur Heiligkeit spüren und ihr werdet in der Heiligkeit wachsen. Lebt bewusst die heilige Messe und jedes Kommen soll euch Freude bereiten. Kommt mit Liebe und nehmt mit Liebe die heilige Messe an.» Ein Teil der Vorbereitung ist das eucharistische Fasten, dass man eine Stunde vorher nichts isst um sich vorzubereiten auf die Kommunion, und ich möchte sagen auch auf das Wort Gottes.

In Medjugorje ist es so, dass man sich eine Stunde vorher sammelt mit dem Rosenkranzgebet und man hat auch die Beichtgelegenheit. 20 Minuten vor Beginn der Messe ist die Erscheinung der Muttergottes. Also die Gegenwart Mariens soll uns auch öffnen für die Gegenwart Gottes in der Eucharistie. Ein wichtiges Gebet als Vorbereitung auf die heilige Messe ist das Gebet zum Heiligen Geist. Maria hat gebeten vor Weihnachten eine Oktav zum Heiligen Geist zu machen, um sich auf Weihnachten vorzubereiten. Das war 1983 und die Pfarrei hat das brav gemacht und dann haben sie wieder aufgehört und Maria fragt, warum sie nicht mehr zum Heiligen Geist beten und sie bat mit dem Gebet zum Heiligen Geist fortzufahren. Deshalb macht die Pfarrei es so, dass sie vor jeder Heiligen Messe den Pfingsthymnus beten. Man betet auch die Lauretanische Litanei. Dies sind alles sehr

wichtige Vorbereitungen auf die Heilige Messe.

Ein zweiter Aspekt ist das Opfer. Christus stirbt unblutig. Er erneuert seinen Kreuzestod in jeder heiligen Messe. Johannes der Täufer hatte gesagt: «Seht das Lamm Gottes.» Es geht um ein Mahl, weil Jesus uns seinen Leib und sein Blut als Nahrung gibt. Wichtig ist, dass wir zur Ruhe kommen im Gebet. «Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.» Man muss sich natürlich auch klar sein, dass der Böse uns vom Gebet und von der heiligen Messe abhalten möchte, indem er uns Versuchungen schickt. Indem er uns Überdruss an der Messe einflösst. Indem wir uns lieber ausruhen oder lieber fernsehen. Dies sind alles Versuchungen.

Maria bittet, dass schon die Kinder, die Jüngsten zum Gebet und zur heiligen Messe angeregt werden. Dass sie am Beispiel der Eltern die heilige Messe und das Gebet lieben lernen. Das Ziel der heiligen Messe ist auf alle Fälle eine Gotteserfahrung. Maria sagte am 16. Mai 1986: «Ich wünsche, dass die Messe ein Gotteserlebnis wird. Ich möchte vor allem der Jugend sagen: Seid dem Heiligen Geist gegenüber offen, denn Gott möchte euch in diesen Tagen an sich ziehen. Jesus gibt euch grosse Gnaden in der heiligen Messe.

Ich möchte noch kurz über Pater Pio sprechen. Pater Pio hat in jeder heiligen Messe das Leiden Jesu neu an seinem Leib gelebt. Er weinte fast immer, wenn er das Evangelium vorlas

WIE WERDE ICH EIN APOSTEL MARIENS

und sagte: «Ist es nicht unerhört, dass Gott mit seinen Geschöpfen spricht? Dass ihm widersprochen wird und dass er durch ihren Umgang ständig verletzt wird?» Pater Pio wurde gefragt, was er in der heiligen Messe erlebe. Er sagte: «Das ganze Leiden Jesu auf Kalvaria.» Wann litt Pater Pio am meisten? Von der Wandlung bis zur Kommunion. Er litt den Durst und die Verlassenheit Jesu besonders nach der Wandlung und er wurde in jeder Messe wie Jesus ans Kreuz genagelt. Er wurde auch gefragt, was die Heilige Kommunion sei, und er sagte: «Lauter Erbarmen, gänzliche Vereinigung. Was tut Jesus, wenn wir ihn in der Heiligen Kommunion empfangen? Pater Pio sagte: «Er freut sich in seinen Geschöpfen». Um was sollen wir Jesus bitten in der Kommunion? «Dass auch wir ein zweiter Jesus werden». Wie wird unsere Vereinigung mit Jesus im Himmel sein? Er sagte: «Die Eucharistie schenkt eine Ahnung davon.»

Maria sagt immer: «Wenn ihr Jesus anbetet, bin ich gegenwärtig.» Maria ist also bei jeder heiligen Messe dabei. Pater Pio wurde gefragt, was wir während der heiligen Messe tun sollen, und er sagte: «Mitleiden und Mitleben.» Und wie sollen wir der heiligen Messe beiwohnen? «Wie Maria und die frommen Frauen, wie Johannes beim Abendmahl und beim blutigen Kreuzesopfer.»

Der heilige Pater Pio sagte: «Eher könnte die Welt ohne Sonne bestehen, als ohne heilige Messe. Alle guten Werke zusammen kommen an Wert dem Messopfer nicht gleich, weil sie Werke der Menschen sind. Die heilige Messe aber ist Gottes Werk. Nach der Wandlung ist der liebe Gott da wie im Himmel. Wenn der Mensch dieses Geheimnis erfassen könnte, würde er vor Freude sterben. O mein Gott, welch eine Freude für einen Christen der vom heiligen Tisch aufsteht und den ganzen Himmel in seinem Herzen trägt.»

Ja, der Tisch des Wortes ist gedeckt und in der Bibelgruppe soll eben darauf vorbereitet werden, dass wir das Wort hören damit wir in eine Beziehung zu Christus kommen. Dann ist auch der Tisch des Brotes und des Weines gedeckt. Also beides gehört zusammen.

Der Katechismus sagt: «Die Fruchtbarkeit des Apostolats der geweihten Amtsträger wie der Laien hängt von der Vereinigung mit Christus ab. Die

Liebe für das Apostolat soll die Seele des Apostolats sein und diese Liebe schöpfen wir aus der Eucharistie.»

Schlusswort von Diakon Urban Camenzind

Ich habe mich immer wieder gefreut, über den Abdruck der Impulse von Sr. Teresia im Medjugorje Heft Schweiz. Sie haben geholfen, die Erinnerungen an die reich gesegneten Tage zusammen mit Schwester Teresia Benedicta aufzufrischen. Die Impulse von Schwester Teresia waren sehr authentisch und lebensnah. Auch fehlte es Schwester Teresia nicht an einem befreienden Humor. Normalerweise dauert die Vorbereitung auf die Weihe ja 30 Tage; die Verkürzung dieses Weges auf 6 Tage war für Teresia wie für die Teilnehmenden eine rechte Herausforderung. Ich denke aber, sie hat vielen geholfen in einer christozentrischen Art ihre Beziehung zu Maria – als unserer Mutter – zu vertiefen; oder andersherum gesagt: sie zeigte einen Weg auf, sich in einer marianischen Weise noch vertiefter Christus zu weihen. Die Tage mit ihr in Medjugorje waren für alle ein grosses Geschenk!

Vielen, vielen Dank!

«Die Barmherzigkeit Gottes in der Anwesenheit der Muttergottes»

Mag. Vito Damjanović im Interview mit Melinda Dumitrescu am 17. März 2015 in Medjugorje.

Melinda, bitte stell dich uns kurz vor. Woher kommst du, wann bist du geboren?

Ich heisse Melinda Carla Dumitrescu und komme aus Rumänien, aus einer musikalischen Familie. Seit meiner Kindheit spiele ich vor allem Violine. Meine Mutter war Pianistin, mein Vater war Geiger. Als ich geboren wurde, hat mich meine Mutter der Muttergottes geweiht. Dass ich hier bin und das tue, was ich tue, verdanke ich der Muttergottes und der Weihe meiner Mutter an die Muttergottes. Meine Mutter war sehr tapfer. Ich bin in der Zeit des Kommunismus geboren. Meine Mutter ging damals auch in die Kirche, um zu singen, Orgel zu spielen und die Chöre zu dirigieren. Das war sehr gefährlich, wir wissen ja, wie die Zeiten waren. Aber sie hatte einen grossen Mut, starken Willen und starken Glauben.

Mein Vater hat mir die Liebe zur Musik beigebracht. Er hat mich Geige gelehrt. Meine Mutter hat mir die Liebe zur Muttergottes, zu Jesus, zur Kirche und zur heiligen Messe beigebracht.

Du bist jetzt in Medjugorje und sagst, deine Mutter hat dich der Muttergottes geweiht. Wann war dein erster Kontakt mit Medjugorje? Was hast du damals gedacht, und wie ist das heute?

Als ich im April 1990 nach der Wende auch in Rumänien mit 14 Jahren mit meinem Vater nach Stresa bei Mailand in Italien gefahren bin, habe ich den ersten Preis bei einem internationalen Wettbewerb gewonnen. Das war ein grosser Erfolg, ich bekam auch die goldene Schale. Damals ist meine Karriere aufgeblüht. Aber wie ich immer sage, eine solche Karriere mit 7 bis 8 Stunden Üben pro Tag, vielen Reisen, vielen Opfern, Schule, Sprachen lernen und diesen anstrengenden Tagen, voll von früh bis spät, liessen in mir immer wieder die Frage auftauchen: Wozu das alles?

Als ich 16 war, landete ich in Japan.

Alle diese Fragen kamen wieder in meinen Kopf. Ich war auf Tournee mit der Geige. Ich erzähle das alles, damit man auch versteht, wie ich nach Medjugorje gekommen bin. An einem Nikolausabend nach einem Konzert in Tokio verlangte das Publikum schon die vierte Zugabe. Ich dachte: «Mein Gott, ich habe schon zwei Stunden gespielt, ich bin in einer anderen Welt, so weit von Zuhause, bitte lasst mich, ich habe doch schon drei Zugaben gespielt…»
In diesem bestimmten Moment erinnerte ich mich an etwas, was mein Vater mir zu Hause gesagt hatte: «Melinda, spiel das Ave Maria nicht nur in der Kirche, sondern auch auf der Bühne, und sprich zum Publikum.» Er meinte wirklich, sprich, sei nicht nur wie eine Statue auf der Bühne.
So dachte ich, okay, ich spiele also das Ave Maria, hier vor einem japanischen Publikum, nicht vor Pilgern in Medjugorje. Ich habe also angefangen, auf Englisch etwas zu sagen, was gar nicht so viel mit dem Abend zu tun hatte. Ich sagte: «Ich bin Christin. Ich komme aus einem christlichen Land.» Die Augen der Japaner wurden ganz gross und rund. Und ich erzählte weiter: «Für uns Christen ist jetzt Advent, das bedeutet, wir bereiten uns auf Weihnachten vor, auf die Geburt des Heilands, des Messias», sagte ich auf Englisch. Und ganz am Ende fügte ich hinzu: «Jetzt möchte ich für Euch das Ave Maria spielen, das das Kommen des Heilands ankündigt.» Und es wurde ganz still und ich spielte mit ganzem Herzen, ganz überzeugt von dem, was ich gesagt hatte und was ich gerade tat. Allen standen Tränen in den Augen, auch den Männern, und vor allem mein eigenes Herz war sehr tief berührt, weil ich die Anwesenheit der Muttergottes mitten unter uns gespürt und erlebt habe. Das war sehr wichtig, dass ich die Geige in Zukunft nicht aufgab. Ich habe damals in Tokio meinen zukünftigen Lehrer getroffen, der mich in seine Meisterklasse in Lübeck aufgenommen hat, ich bekam dafür auf wundersame Weise auch ein Stipendium.
Mit 17 war ich also in Norddeutschland gelandet. Dort sind ganz wenige Katholiken, es waren mehr Kroaten in der Kirche als Deutsche. Das war im Jahr 1993. Die Kirche war voll mit Jugendlichen und Familien. Es war die grösste katholische Kirche in Lübeck, die Herz Jesu-Kirche, wo 1943 drei katholische Priester und ein evangelischer Pastor ihr Leben hingegeben haben – in der Krypta der Herz Jesu Kirche ist ihre Gedenkstätte. Dort begann ich zur Messe zu gehen. Ich war

die einzige von der Uni, die jüngste inmitten von vier oder fünf älteren Leuten. Dabei war die Kirche am Samstagabend immer voll mit Kroaten, aber damals konnte ich kein Kroatisch. Ich ging immer zur deutschen Messe und einmal im Monat zur ungarischen, weil ich zum Teil auch Ungarin bin und ungarisch spreche. Das sind Details, die ich deswegen erzähle, damit man versteht, dass ich langsam wieder diese Fragen hatte: Warum bin ich hier? Warum muss ich alleine meinen Glauben leben? Ich konnte nicht mit meinen Musikkollegen über den Glauben reden. Sie waren sehr lieb, aber sie hatten nichts zu tun mit dem Glauben. Sie kamen alle zu diesem weltberühmten Violinprofessor, Sachar Bron. Er hat ganz viele junge Schüler, die grosse Karriere machen. Ich bin die einzige von ihnen, die nach Medjugorje gekommen ist.

Wie ist das passiert?
Eines Samstags hat mich eine irische Freundin dazu gebracht, mit ihr in die Disco zu gehen. Ich dachte, ▪▪▪

INTERVIEW

sie geht ja auch manchmal in die Kirche, warum soll ich nicht mit ihr in die Disco gehen? Aber ich wusste nicht, dass ich für mich die Hölle auf Erden finden würde. Ich habe dort nichts getan, nur geschaut, und für mich war es wie Sodom und Gomorrha. Ich bin weggelaufen und habe zu Gott geschrien: «Mein Herr, mein Gott, wo bin ich!» – Ich wollte sofort die Stadt verlassen, aber meine Mutter flehte mich an zu bleiben. Sie betete für mich mit den Gebetsgruppen, mit den Priestern, mit den Ordensschwestern in meiner Heimatstadt Kronstadt in Siebenbürgen. Unter diesen Personen, die für mich gebetet hatten, war eine Frau, die Mesnerin der Herz-Jesu-Kirche in Kronstadt, die öfters nach Medjugorje pilgerte und für mich betete: «Herr, lass nicht zu, dass Melinda mit ihrem Talent sich in der Welt verliert.» Und sie wurde erhört. Diese Frau hat viele Opfer für die Jugendlichen, für die Kirche und für mich gebracht. Ich kann es ihr, meiner Mutter und den Gebeten verdanken, dass ich heute in Medjugorje bin. Diese Frau hat so viel für mich gebetet und mir immer wieder gesagt, wenn ich in den Ferien zu Hause war: «Du musst einmal nach Medjugorje, du musst beim Jugendfestival zur Muttergottes fahren und für sie mit deiner Geige spielen!»

In welchem Jahr war das?

Es begann 1995. Da schenkte sie mir ein Buch mit den Botschaften der Muttergottes aus Medjugorje und einen Rosenkranz, auch aus Medjugorje, mit dem sie für mich gebetet hatte. Und ich fand keine Ruhe und keinen Frieden mehr, bis ich 1996 aus Lübeck ganz alleine hierhergekommen bin. In diesem Buch stand ganz am Ende die Telefonnummer der Pfarrei von Medjugorje mit einem Bild von Pater Slavko. Ich habe aus Deutschland angerufen, weil niemand dort Medjugorje kannte. Die Leute sagten, sie fliegen nach Jerusalem, eine liebe Frau sagte, sie hätte schon im Fernsehen von Medjugorje gehört, aber sei noch nie dort gewesen. So habe ich einfach mit Pater Slavko telefoniert, mich vorgestellt und ihm gesagt, was ich möchte. Pater Slavko meinte, ich solle nicht alleine kommen. Es war ja erst ganz kurz nach dem Krieg. «Du musst mit einer organisierten Reise kommen, Du bist zu jung.» Ich war damals 19. Es gab noch Embargo und vieles war unklar. Ich wiederholte, dass ich unbedingt kommen wollte, da meinte Pater Slavko: «Ich segne dich, ich bete für dich, aber komm nicht alleine.»

So bin ich einfach ins Reisebüro gegangen, habe ein Flugticket mit 50 Prozent Studentenermässigung bestellt und musste dann in Frankfurt einen anderen Flug nach Split nehmen. Ich wusste nicht, wie es weiterging. Da betete ich den Rosenkranz aus Medjugorje mit meinem Buch und der Geige: «Liebe Muttergottes, bitte sei bei mir, verlass mich nicht, Pater Slavko hat gesagt, ich soll nicht alleine kommen, und jetzt bin ich allein…» Und was sehe ich im Warteraum beim Gate am Flughafen in Frankfurt? Eine Gruppe von Damen. Ich schaue genauer: Sie tragen Rosenkränze. Und ich sah ein Schild auf ihrer Brust: «Marian Pilgrimage California Medjugorje». Unglaublich! Diese Frauen haben mich ganz liebevoll aufgenommen, und am Abend in Split war ich nicht mehr alleine. Ein Bus wartete auf sie, ich bin mit ihnen hierhergekommen. Am nächsten Tag ging ich zur Kirche. Ich war allein, es war ein sonniger Oktobertag, um den 25. herum. Und wen sehe ich da? Pater Slavko, ganz gross! Er kommt mir entgegen, lächelt, sagt: «Melinda?»- und gibt mir seine grosse Hand: «Herzlich willkommen!»

Ich konnte es nicht fassen. Am Abend des gleichen Tages spielte ich zum ersten Mal in der Kirche: Das Ave Maria! Und gleich danach, es war Donnerstag, spielte ich bei der Anbetung mit der Geige, die ich eigentlich nicht hatte mitbringen wollen, weil ich böse auf sie war – aber ich musste doch üben, der Professor hörte aus unserem Spiel immer ganz genau, wieviele Minuten am Tag wir geübt hatten. Er war sehr streng.

Und während dieser Anbetung an diesem Oktoberabend mit meiner Geige, mit den vielen Leuten in der Kirche und draussen, die mitgesungen haben, spürte mein Herz den Frieden, die Liebe und das Gefühl, endlich zu

INTERVIEW

Hause zu sein – die Freude, die Liebe und den Frieden, den mir die Welt einfach nicht geben konnte.

Wie ist es in deinem Leben mit Medjugorje weiter gegangen?
Mein Herz ist hier geblieben, das betone ich immer, aber ich musste ja wieder weiter, zurück zu meinem Studium, zu meinen Reisen. Pater Slavko hat angefangen, mich geistlich zu führen. Ich bin immer wieder nach Medjugorje gekommen. Einen Monat später war ich in Graz und spielte mein Konzertprogramm. Dort traf ich eine Studienfreundin aus Lübeck. Ihr Vater sagte: «Ah, du warst in Medjugorje? Heute Abend fährt eine Gruppe von Graz dorthin!» Ich habe sofort meine Pläne geändert und bin mitgefahren. Bei einem Zwischenstopp in Slowenien fragten mich ein paar Frauen aus der Gruppe: «Kommen Sie auch zum Seminar mit Pater Slavko?» Ich hatte davon gar nichts gewusst. Aber am nächsten Tag begann ich mit dieser Gruppe schon das Fastenseminar mit Pater Slavko. Das war alles im Plan Gottes. Das dritte Mal bin ich dann zu Weihnachten nach Medjugorje gefahren – also drei Mal binnen drei Monaten!
1997 bin ich nicht gekommen, aber mein Herz und meine Gedanken waren immer in Medjugorje.

Wann bist du definitiv in Medjugorje geblieben?
2000, als ich mein Studium in Lübeck mit 24 Jahren abgeschlossen hatte. Das war im Februar. Mein Professor wollte mit mir weiter nach Madrid, um an meiner Karriere zu arbeiten. Er sagte: «Du hast Talent, du musst weitermachen.» Mein Herz hat nein gesagt, auch zu den 500 Euro pro Minute, und es hat ja gesagt zu dem Ruf der Muttergottes in Medjugorje, ohne zu wissen, was weiter passieren würde. Ich habe mich einfach in der Schule der Muttergottes in der Pfarrei in Medjugorje engagiert, ich habe mit Pater Slavko eine wunderbare Zeit verbracht, und er hat mich auch überall zum Spielen hingebracht. Er hat alles Mögliche organisiert, wo ich mitspielen konnte. Jetzt ist er weg, in einer anderen Dimension. Wir vermissen ihn sehr, alle, die wir ihn geliebt haben und noch lieben.
Heute, 15 Jahre später, sage ich: Danke Gospa, danke Jesus, danke himmlischer Vater, danke Heiliger Geist, und danke allen, die mich vom Himmel her unterstützt haben – jetzt sind auch meine Eltern im Himmel, mein Vater ist 1998, meine Mutter 2009 gestorben. Ich sage allen danke, weil ich hier in all diesen Jahren in der Schule der Muttergottes geistig erwachsen geworden bin. Ich habe mich dann auch geweiht als Laienschwester.

Du hast in Medjugorje ein «Projekt», eine Gruppe, eine Gemeinschaft, worum geht es da?
1998 spürte ich während des Jugendfestivals ein Projekt in meinem Herzen. Vor zwei Jahren habe ich schliesslich angefangen, es zu entwickeln. Es ist eine kleine Gemeinschaft, Jugendliche zwischen 15 und 27 Jahren. Die meisten studieren, kommen aus verschiedenen Ländern und haben ein Versprechen der Keuschheit abgelegt. Ich selber habe ein Gelübde abgelegt, die Jugendlichen ein Versprechen. Der Name dieser kleinen Gemeinschaft, meines Projektes, das jetzt Schritt für Schritt entsteht, ist «Kleine Sterne Jesu und Mariens».

Was ist die Aufgabe der Mitglieder dieser Gemeinschaft?
Ihre Aufgabe ist, in Keuschheit zu leben, bis zu dem Punkt, an dem sie verstehen: Bin ich gerufen, so wie Melinda zu leben oder eine Familie zu gründen? Die Jugendlichen leben bewusst ihre Keuschheit, wobei wir ja wissen, dass die Jugend leider Gottes oft ganz andere Wege geht. Diese Jugendlichen wählen freiwillig die Keuschheit, sie beten jeden Tag in den Familien, dort, wo sie leben. Wir treffen einander in verschiedenen Ländern auf verschiedenen Veranstaltungen. Letzten November waren wir zu Gast in Wien bei Kardinal Christoph Schönborn.

Wie gefällt es dir bei Kardinal Schönborn und im Stephansdom?
Es ist etwas sehr Spezielles, Aussergewöhnliches, etwas vom Himmel Gesegnetes. Für mich ist im Stephansdom der Himmel geöffnet, mit diesem Kardinal bei «Medjugorje-Musik», wunderschön gesungen von all diesen lieben Personen, die

mitmachen, Margit und Jugendlichen aus verschiedenen Gemeinschaften. Jeder hat seine eigene Aufgabe, jeder weiss, was er tut: Dr. Stelzer, die Oase des Friedens, die Gebetsaktion Medjugorje Wien, usw. Alle sind wir von der Muttergottes gerufen. Und das ist etwas, was ich überall laut erzähle, weil es etwas so Besonderes ist.

Was genau ist das Besondere bei diesem fünfstündigen Gebet?
Vor allem, dass alles in der Hierarchie der Kirche von einem Kardinal wie Christoph Schönborn geführt und angenommen und unterstützt wird!

Wie bist du eigentlich nach Wien gekommen?
Als ich 14 war und von Mailand nach Rumänien gefahren bin, musste ich in Wien einen ganzen Tag auf den Zug warten. Ich bin mit meinen Professoren ein bisschen in der Stadt spazieren gegangen – natürlich sind wir auch zum Dom gekommen. Ich war 14, ich sah diese Kathedrale und dachte: «Wie gerne würde ich hier einmal spielen. Lieber Gott, ich wünsche mir, hier zu spielen!» – und dabei hielt ich das Diplom mit dem ersten Preis und die goldene Schale aus Italien in der Hand!
Vor einigen Jahren wurde ich von lieben Freunden, die ich auf dem Fastenseminar kennengelernt hatte, zu einer Veranstaltung nach Salzburg eingeladen. Diese Familie lud mich ein und die Mutter sagte: Ich muss dich unbedingt nach Wien bringen, du musst bei der Studentenmesse spielen. So viele Jugendliche sind am Sonntagabend da, sie müssen dich unbedingt hören!
Diese Frau war Marlies Gollegger. Sie hat mich in Kontakt mit den Studenten gebracht. Die Studentin, die an diesem Sonntag alles für die heilige Messe vorbereitet hat, war schon einmal in Medjugorje gewesen und daher offen für meine Anwesenheit. Das war im Mai vor sieben Jahren. Im Oktober habe ich dann Dr. Stelzer getroffen. Er hatte schon vorgehabt, mich zum Friedensgebet einzuladen. So fing sozusagen meine Mission in Wien an.

Und dein Wunsch mit 14 hat sich erfüllt …
Ja, vor sieben Jahren hat er sich erfüllt. Mit 30 Jahren habe ich zur Ehre der Muttergottes gespielt. Danach habe ich auch andere Jugendliche aus meiner Gruppe mitgebracht.

Hat dein Projekt mit Musik zu tun?
Ja, mit Musik und Kunst. Mein Projekt seit 1998 war, dass ich mit ande-

ren Jugendlichen in Keuschheit lebe und mit ihnen den Herrn lobe und preise durch Musik, Gebet und Kunst.

Welches Lied hast du am liebsten und spielst du am liebsten?
Mein allerliebstes Stück ist ein klassisches, und zwar das Ave Maria von Bach-Gounod.

Und von den typischen Medjugorje-Liedern?
«Gib Deinen Frieden» (singt) – Das ist ja auch die Botschaft von Pater Slavko. Aber genauso «Gospa Majka moja» und «Zdravo Kraljice Mira».

Was bedeutet für dich Medjugorje heute?
Die Barmherzigkeit Gottes in der Anwesenheit der Muttergottes. Das ist Medjugorje. Eine Mutter zeigt ja auch irgendwie das Gesicht der Barmherzigkeit Gottes. Eine Mutter wie Maria zu haben, eine Reine, Unbefleckte, die sagt: Nichts ist für mich zu schwer, um euch zu helfen, dass ihr euch bekehrt, dass ihr die Liebe Gottes kennenlernt und dass ich euch in den Himmel bringe – das ist Medjugorje für mich.

Quelle: Wiener Heft Nr. 117

Aus Medjugorje

Rateb Jakob Rabie auf Pilgerreise in Medjugorje
Rateb Jakob Rabie, der Präsident der christlich ökumenischen Gemeinschaft «Heiliges Land» war in Medjugorje auf Pilgerreise. Mit ihm sprachen die Reporter von Radio «Mir» Medjugorje. Herr Rateb ist palästinensischer Christ, geboren in Jordanien, denn seine Eltern mussten 1948 Jerusalem verlassen. Seinen Lebensweg schildert er folgend: «Mein Studium absolvierte ich in den USA, wo ich auch jetzt noch mit meiner Gattin und vier Kindern lebe. Vor 17 Jahren beschloss ich, meinen Beruf aufzugeben, um den Christen im Heiligen Land zu helfen, dazu gründete ich eine christlich ökumenische Gemeinschaft «Das Heilige Land», um die Anwesenheit von Christen in Palästina zu bewahren. Seither ist das meine Mission, mein Leben, die christlichen Wurzeln für alle, nicht nur für arabische Christen, vielmehr für alle Christen in der ganzen Welt, selbst wenn auch alles im Heiligen Land begonnen hat, in Bethlehem, Jerusalem und Nazareth, in all den Städten, von denen wir in der Bibel lesen. Wir sind in den USA zu viert, aber wir haben einige hundert freiwillige Mitarbeiter, die uns unterstützen. In Bethlehem und im ganzen Heiligen Land haben wir 25 Voll- und 20 Teilzeitbeschäftigte in unseren Projekten sind Instandsetzungen der Häuser christlicher Einwohner, zu denen kommen noch 55 Mitarbeiter, und so betreuen wir rund hundert Familien in Bethlehem.» Das bezeugt Herr Rateb, der zum zweiten Mal in Medjugorje ist. «Hier in Medjugorje erhole ich mich wirklich, denn ich fühle, dass uns die Gottesmutter behütet, ja vielleicht geht sie sogar mit uns. Sie ist anwesend, das fühlt man. Aber ich bin noch aus einem anderen Grund hier, ich möchte Medjugorje mit dem Heiligen Land in Verbindung bringen. So planen wir hier in Medjugorje eine Niederlassung für das Heilige Land. Seitdem ich das erste Mal hier war, habe ich mich völlig verändert. Ich lernte Menschen kennen und erfuhr, was ich alles tun kann, und an verschiedenen Dingen arbeite ich noch. Wir sind an einem Punkt angelangt, wo wir etwas bewegen müssen. Das ist eine gemeinsame Sache und die Geschehnisse nicht nur hier

in Medjugorje und dann getrennt im Heiligen Land. Wir möchten den Menschen, die in die Kirche gehen, dienen. Viele haben nur die «Kirche» im Sinn, begreifen aber nicht, dass die Kirche ohne Menschen keine Bedeutung hat. Ich beobachte, wie die Menschen für einige Tage hierher kommen und ich fragte mich, was machen denn die Leute die ganze Zeit hier? Sie beten, das ist gut! Aber wir möchten, dass sie ihren Glauben in die Tat umsetzen, dass sie den Christen im Heiligen Land helfen, nicht weil sie materielle Hilfe brauchen, sie brauchen internationale Unterstützung der Katholiken, damit sie ihren Glauben lebendig erhalten.»

Quelle: medjugorje.hr

Seminar zur Gebetserziehung in Medjugorje

Vom 18. bis 20. September 2015 fand im Domus Pacis (Haus des Friedens) in Medjugorje ein Seminar zur Gebetserziehung für Schülerinnen der 7. und 8. Klasse der Grundschule statt, die die Schulschwestern der Franziskanerinnen aus Mostar unter anderem organisierten. Das war das erste Seminar in diesem Schuljahr und es nahmen 43 Mädchen aus Ljubuški, Kočerin, Posušje, Klobuk und Tomislavgrad daran teil. Der Wunsch, sich dem ersten Charisma zuzuwenden, begannen die Schwestern ein Seminar zur Gebetserziehung für Mädchen zu organisieren. Solche Seminare werden seit dem Jahre 1993 regelmässig während des Schuljahres veranstaltet. Der Grund solcher Veranstaltungen ist, dass die Mädchen den Sinn und den Wert des Lebens im Gebet und in der Gemeinschaft erfahren, ihren Glauben vertiefen, die Würde und die Schönheit der Frau erkennen. Viele von ihnen bezeugten, dass sie Dank des Seminars näher zu Gott fanden und dass ihnen das Gebet zur täglichen Notwendigkeit geworden ist, welches das Leben nährt und ändert. Die Seminare sind für verschiedene Altersstufen vorgesehen, vom 13. bis zum erwachsenen Alter ob Studentinnen oder Arbeiterinnen. In den Seminaren werden verschiedene Inhalte angeboten. Die Gebetstreffen haben ihre tägliche Ordnung und das tägliche Programm. Bestimmte Themen werden dargeboten, die den Jugendlichen christliche Werte und Lebensgrundlagen vermitteln.

Quelle: medjugorje.hr

«Jedes Jahr bete ich um möglichst viele Kinder nach Medjugorje begleiten zu können»

In der rumänischen Stadt Deva bei Erdely wirkt seit 1993 die Stiftung «Heiliger Franziskus» die der Franziskanerpater Böjte Csaba gegründet hat. Die Stiftung beherbergt ein Heim für verlassene Kinder, besonders Kinder, die keine Eltern oder Familien haben. In diesem Heim sind 196 Kinder. Die Leiterin ist Frau Cecilia Palko, die in der vergangenen Woche mit Hilfe guter Menschen 50 Kinder als Pilger nach Medjugorje brachte. Frau Cäcilia ist dem Herrn für das Geschenk einer Pilgerfahrt dankbar und sprach in Radio «Mir» Medjugorje über die Geschichten dieser armen Kinder, über den Gründer und über die Kinder, die dort leben. Im Radio sprachen auch die 14 jährige Katalin Moldovan und die 14 jährige Laura Segarceanu. Frau Cäcilia sagt, dass sie

beim ersten Besuch in Medjugorje gespürt hat, dass sie Kinder herbringen müsse, wenigstens einige von ihnen. Das wurde Dank guter Menschen möglich. Sie sagte noch: «Ich sprach zu meinen Kolleginnen und zu den Kindern über die Erscheinungen und davon, dass die Gospa hier nahe ist. Ich weiss, dass die Gottesmutter bei uns ist. Darum bete ich jedes Jahr, möglichst viele Kinder nach Medjugorje, begleiten zu können. Ich meine, ich kann den Wohltätern nicht genug danken, dass sie es ermöglichen, die Kinder nach Medjugorje zu bringen.» Katalin sagt, sie lebt schon zehn Jahre lang in diesem Heim: «Ich bin sehr glücklich in diesem Heim sein zu können. In Medjugorje bete ich, dass ich bis zu meinem 18. Lebensjahr meine Eltern finde. Ich würde sie lieben, denn ich bin nicht böse auf sie. Ich gehe gerne auf den Kreuzberg. Gestern war ich auch in der Anbetung. Es gefällt mir, dass die Leute so grossen Glauben haben.» Laura wiederum sagt, ihre grösste Freude ist in Medjugorje zu sein: «Ich bete für die Kinder, die nicht nach Medjugorje mitkommen konnten.»

Quelle: medjugorje.hr

Gebetstreffen in Luzern

Samstag, 21. November 2015 in Luzern, Mariahilfkirche

10.30 Uhr Heilige Messe
11.30 Uhr Rosenkranz, Beichtgelegenheit
12.00 Uhr Impuls
13.00 Uhr Eucharistische Anbetung
13.45 Uhr Eucharistischer Segen

Das Gebetstreffen wird von Medjugorje Schweiz organisiert. In der November-Ausgabe werden weitere Informationen zum Treffen bekanntgegeben.

Wir freuen uns, wenn viele mit uns beten werden.

Medjugorje Wandkalender 2016

Von Anita und Rudolf Baier
32 x 24 cm CHF 13.80 zzgl. Versandkosten.

Der Kalender kann über folgende Kanäle bestellt werden:
- www.medjugorje-schweiz.ch
- sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
- Mit unten stehender **Bestellkarte**

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

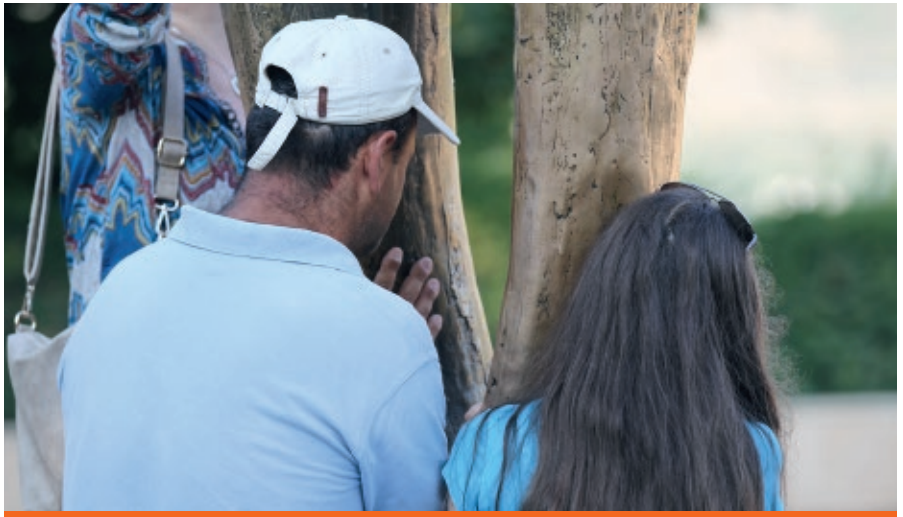
Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:
___ Anzahl Monatsheft(e) Oktober 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) September 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) Juli | August 2015

___ Anzahl Wandkalender 2016 à CHF 13.80 zzgl. Versandkosten

Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ / Ort: _____
Tel.-Nr.: _____
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln



November 2015

So	15.11.	–	Sa	21.11.2015	✈	Adelbert Imboden
So	15.11.	–	Sa	21.11.2015	✈ °	Adelbert Imboden

Vorschau 2016

Do	17.03.	–	Mi	23.03.2016	🚌	Adelbert Imboden
Di	17.05.	–	Mi	25.05.2016	✈	Adelbert Imboden
Sa	30.07.	–	Sa	06.08.2016	✈ •	Adelbert Imboden
Sa	30.07.	–	So	07.08.2016	🚌 •	Adelbert Imboden
Fr	02.09.	–	Sa	10.09.2016	✈	Adelbert Imboden
Di	13.09.	–	Mi	21.09.2016	✈	Adelbert Imboden
Sa	08.10.	–	So	16.10.2016	✈	Adelbert Imboden
Sa	08.10.	–	Mi	19.10.2016	✈ *	Adelbert Imboden

🚌 = Buswallfahrt ✈ = Flugwallfahrt
• = Jugendfestival ° = Fastenwoche * = inkl. Kurzexerzitien

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 31 74
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Postkonto: 85-340814-8
	IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	7000 Exemplare
Bildlegende:	Rudolf Baier: S. 11, 14, 28; Foto ĐANI S. 22/23; Gebetsaktion Wien: S. 17, 21, 24; Restliche Fotos Sammlung Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	Oktober 2015, Nr. 332

Botschaft vom 2. Oktober

«Liebe Kinder!
Ich bin hier bei euch, um euch zu ermutigen, euch mit meiner Liebe zu erfüllen und von neuem aufzurufen, Zeugen der Liebe meines Sohnes zu sein. Viele meiner Kinder haben keine Hoffnung, sie haben keinen Frieden, sie haben keine Liebe. Sie suchen meinen Sohn, aber sie wissen nicht, wie und wo sie Ihn finden. Mein Sohn breitet für sie die Hände aus; helft ihnen, dass sie in Seine Umarmung kommen. Meine Kinder, deshalb müsst ihr um die Liebe beten. Ihr müsst viel, viel beten, damit ihr noch mehr Liebe habt, denn die Liebe besiegt den Tod und bewirkt, dass das Leben fortbesteht. Apostel meiner Liebe, meine Kinder, vereint euch mit aufrichtigem und einfachem Herzen im Gebet, wie weit ihr auch immer voneinander entfernt seid. Ermutigt einander im geistigen Wachstum, so wie ich euch ermutige. Ich wache über euch und bin mit euch wann immer ihr an mich denkt. Betet auch für eure Hirten, für diejenigen, die wegen meinem Sohn und wegen euch allem entsagt haben. Liebt sie und betet für sie. Der himmlische Vater hört eure Gebete.
Ich danke euch.»